Redaktion von R. Hahn,
Druck und Verlag von R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und
Schulzenstraße 17 bei O. H. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr.
monatlich 12½ Sgr.,
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№. 218. Abendblatt. Donnerstag, den 13. Mai 1869.

Norddeutscher Reichstag.

40. Sitzung am 12. Mai.

Der Vicepräsident Herzog v. Ujest eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr mit der Mittheilung, daß Präsident Simson eines Familienfestes wegen am Erscheinen in der heutigen Sitzung verhindert sei.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist die dritte Berathung des Antrages des Abg. Waldeck wegen Gewährung von Reisekosten und Diäten für die Mitglieder des Reichstages.

In der sich über diesen Antrag erhebenden Diskussion erklärt der Abg. Gebert (Sachsen), daß er auf demselben Standpunkt stehe, den der Abg. Kayser bei der zweiten Berathung bezeichnet, daß er nämlich früher gegen den Antrag gestimmt habe, weil von der Abstimmung über diesen Antrag das Zustandekommen der Verfassung abhängig gemacht worden sei. Heute liege dieser Grund nicht mehr vor und stimme er deshalb für den Antrag.

Abg. Schweitzer: Er glaube die angenehme Hoffnung in Aussicht stellen zu können, daß im nächsten Reichstage vielleicht 20 oder 30 Sozialisten auch ohne Diäten sitzen werden. (Große Heiterkeit.) Diejenigen, welche für die Diätenlosigkeit stimmen, erklären den Patriotismus und das politische Verständniß für das Monopol der besitzenden Stände. Der Reichstag habe nicht das Recht, die Armuth zu beleidigen.

Die Diskussion wird geschlossen. Die Abstimmung über den Antrag erfolgt namentlich. Das Resultat dieser Abstimmung ist die Ablehnung des Antrages mit 110 gegen 100 Stimmen. (Vereinzeltes Bravo.)

Der zweite Gegenstand der Tagesordnung ist der Antrag des Abg. Becker auf Abänderung des §. 1 der Geschäftsordnung, betreffend den Zusammentritt des Reichstages bei einer neuen Legislatur-Periode. Der Antrag wird angenommen. Der Antrag geht dahin, daß nicht mehr die 4 jüngsten Mitglieder das Schriftführeramt versehen sollen, sondern daß der Alters-Präsident sie zu ernennen habe.

Dritter und vierter Gegenstand der Tagesordnung sind Petitionsberichte. Eine Petition wegen Regelung der Pensionsverhältnisse der Invaliden der Unterklassen der vormaligen schleswig-holsteinischen Armee wird mit Rücksicht auf die Erklärung des Bundeskommissars von Puttkammer, daß ein solches Gesetz bereits dem betreffenden Ausschusse des Bundesrathes vorliege, durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Eine Diskussion erhebt sich über die Petitionen, welche die Hülfe des Bundes für eine Reform der mecklenburger Verfassungszustände anrufen. Die Petitions-Kommission beantragt (wie wir bereits früher mitgetheilt) die Petitionen dem Bundesrath nach Art. 76, Al. 2 der Bundesverfassung zur Prüfung zu überweisen. Berichterstatter ist der Abg. Wagener (Altenburg).

Der mecklenburgische Staatsminister a. D. von Bülow erklärt Namens der mecklenburgischen Regierung, daß sie die Kompetenz des Reichstages nicht anerkennen könne. Der Redner schildert die mecklenburgischen Zustände und fügt hinzu: Man möge sagen, was man wolle, das Land sei wohl regiert. Gerechtigkeit blühe; die Steuern seien so, daß das Land die Bundeslasten tragen könne. Schwierigkeiten seien allerdings vorhanden, aber sie werden mit Hülfe der Loyalität des norddeutschen Bundes überwunden werden. Die größten Schwierigkeiten seien die Agitationen gegen den Rechtsboden des Landes. Im Interesse des Landes und im Interesse des Reichstages bitte er, das zweischneidige Schwert politischer Sympathien, die Ueberschreitung der Kompetenz nicht zu ergreifen und über die Petitionen zur Tagesordnung überzugehen. (Beifall rechts.)

Abg. Prosch befürwortet unter großer Unruhe des Hauses den Kommissions-Antrag. Die Unruhe, das Klappen der Bänke nimmt mit jeder Minute zu, so daß Abg. Lasker nach dem Schlusse der Rede das Präsidium des Hauses ersucht, die Bänke untersuchen zu lassen, damit dem Lärm für die Zukunft abgeholfen werde.

Abg. Graf Plessen beantragt Uebergang zur einfachen Tagesordnung über die Petitionen.

Abg. Graf Bassewitz befürwortet die einfache Tagesordnung, weil er das strenge Festhalten an den Bestimmungen der Bundesverfassung für Pflicht des Reichstages hält.

Abg. v. Bernuth gegen die einfache Tagesordnung in dem Gefühle der großen und hohen Wichtigkeit, welche der heutigen Entscheidung beiwohne. Die mehr als 500,000 Einwohner hätten ein wohlbegründetes Recht, zu verlangen, daß die Sache in ihrem Umfange und mit dem ganzen Ernst geprüft werde. (Bravo!) Der Einwand der Inkompetenz werde förmlich stationär: Der Redner geht demnächst auf die Verfassungsfrage näher ein, indem er ausführt, daß es der Sache würdig sei, auf eine Prüfung derselben näher einzugehen.

Der Antrag auf Tagesordnung wird abgelehnt.

Abg. Windhorst (Meppen): Es sei neulich die Mahnung an den Reichstag gerichtet, keine Anträge zu votiren, von denen man voraussetzen müsse, daß ihnen nicht Folge gegeben werden könne. Es gebe keinen wichtigeren Antrag, als den vorliegenden; es handle sich um die Stellung des Bundesraths zu den einzelnen Verfassungen, es handle sich um die Verfassung eines Bundesstaates. Man dürfe sich hier nicht leiten lassen durch die Gesinnungen, welche man für oder gegen Mecklenburg habe, denn die Frage, um welche es sich handle, sei für alle Verfassungen gleich. Er sei nicht im Stande, die Zustände in Mecklenburg zu beurtheilen, die Literatur, die er sich darüber verschafft, gebe keinen vollkommenen Aufschluß, aber so schlimm, wie es geschildert werde, scheine es nicht zu sein. Die Petition soll von Personen aus allen Ständen, sogar von Hirten unterzeichnet sein, sei dies richtig, so weist dies in allen Ständen ein tiefes politisches Verständniß nach, und dann könne es eben nicht schlimm sein. (Widerspruch.) Erst lege man ein so großes Gewicht auf die Hirten, und nun wolle man es nicht gelten lassen. Er sei der Meinung, daß die mecklenburgische Verfassung mit anerkannter Wirksamkeit bestehe. Sei also wirklich bei Einführung derselben Etwas versehen, so werde das Versehen jetzt geheilt sein. Es sei die Geltung der Verfassung von allen Autoritäten in Mecklenburg und von der Bevölkerung vollständig anerkannt; denn die Bevölkerung habe sich in allen Anordnungen und allen Erlassen und allen Steuerzahlungen vollständig gefügt. (Widerspruch.) Sei dies der Fall, so könne man hier nicht sagen, eine solche Verfassung bestehe nicht zu Recht. Er meine, es sei nicht wohlgethan, durch Beschlüsse Erwartungen hervorzurufen, welche nicht erfüllt werden könnten. Der Reichstag müsse genau die Form innehalten, welche die norddeutsche Bundesverfassung an die Hand gebe und welche sie, nach seiner Ansicht, mit scharfer Ueberlegung an die Hand gebe. Durch eine Erörterung hier werde das Ziel, was Alle wünschen, nicht erreicht werden können, sondern es werde erschwert werden. Ich bitte Sie gegen den Kommissionsantrag zu stimmen.

Bundeskanzler Graf Bismarck: Ich halte mich nicht für berechtigt, den Erörterungen, welche im Bundesrath einzutreten haben, hier vorzugreifen; wenn ich dennoch das Wort ergreife, so geschieht es nicht um mich über die Kompetenzfrage auszusprechen, sondern um mich dagegen zu verwahren, daß aus dem Stillschweigen der Regierungen eine Entscheidung über die Frage selbst gefolgert werden kann. Hauptsächlich habe ich nur das Bedürfniß, Zeugniß abzulegen von einigen persönlichen Eindrücken, welche sich mir aufdrängen, wenn ich die Gründe in Erwägung ziehe, mit denen die Petitionen heute hier unterstützt worden sind. Einmal erfüllt es mich stets mit einem gewissen Unbehagen, wenn über eine faktisch bestehende Verfassung eine Untersuchung in Betreff der Legitimität ihrer Geburt angestellt wird. Wo giebt es in unserm Vaterlande eine Verfassung, welche ganz vorwurfsfrei dastände? (Sehr wahr!) Wenn wir da hineinsteigen wollen, so erschüttern wir die Fundamente unserer Verfassungen, und so etwas wäre den praktischen Engländern nie eingefallen. Allerdings ist der gegenwärtige Zustand in Mecklenburg noch nicht ganz homogen mit den Bundeszuständen; aber ich bitte Sie, lassen Sie doch den heilenden Eindrücken der Zeit einigen Spielraum, besonders, wenn Sie sehen, daß der gute Wille da ist. Eine seit hundert Jahren eingewachsene Verfassung streift man nicht ohne weiteres ab, und dabei komme ich auf den zweiten Punkt, für welchen ich Zeugniß ablegen möchte, das ist zu dem dankbaren Vertrauen, welches ich zu der Person des Großherzogs von Mecklenburg habe und dieses Vertrauen berechtigt mich zu der Hoffnung, daß die Zeit der Heilung nicht allzu lange hinaus geschoben werden wird. Ich bin in meiner Stellung in der Lage, die patriotische Bereitwilligkeit des Großherzogs zu beobachten und zu bekunden; ich verweise auf die rückhaltlose Bereitwilligkeit, mit welcher der Großherzog von Hause aus die Schritte Preußens unterstützt hat. Unter den Staaten, welche mit eigener Gefahr die heutige Gestaltung des Bundes erstritten haben, steht Mecklenburg mit seiner Bedeutung obenan. Auf einen solchen Bundesgenossen konnte unmöglich ein Zwang ausgeübt werden.

Abg. Ziegler: Es liegt hier eine Petition vor, welche den bescheidenen Antrag stellt, zu prüfen. Der Reichstag ist ja gar nicht im Stande, sich ein Bild von der juristischen Lage der Sache zu machen. Als der Bundeskanzler sich zum Worte meldete, wußte ich was er sagen würde. (Heiterkeit.) Er konnte gar nicht anders, als sich zurückhalten. Aber der Bundeskanzler wird gewandt genug sein, der Sache in irgend einer Weise näher zu treten. Wenn Sie uns aber die Kompetenz bestreiten, dann unterschreiben Sie das Todesurtheil dieses Hauses. (Sehr wahr!) Wenn dieser Ausspruch nach Stuttgart kommt, dann sitzen dort eine Menge Männer, welche vor Freuden in die Hände klatschen. Man würde sagen: Ihr ladet uns ein, in Euer Haus zu treten, habt doch erst den guten Willen, die Rechte eines Landes zu untersuchen, welches sich für niedergetreten hält. (Lebhafter Beifall.)

Die Diskussion wird geschlossen und bei der Abstimmung der Kommissions-Antrag mit sehr großer Majorität angenommen.

Der fünfte Gegenstand der Tages-Ordnung ist die zweite Berathung des Antrages des Abg. Grumbrecht wegen eines Zusatzes zu Nr. 9 des Art. 4 der Bundesverfassung. Die fünfte Kommission (Berichterstatter) Abg. Meier (Bremen) beantragt die Ablehnung des Antrages, dagegen den Bundeskanzler aufzufordern, dem Reichstage baldthunlichst diejenigen Vorlagen zu machen, welche geeignet sind, um die Herstellung und Verwaltung der Schiffahrtszeichen im Sinne von der Kommission angegebener Erwägungsgründe, herbeizuführen.

Nach kurzer Diskussion wird der ursprüngliche Antrag des Abg. Grumbrecht (bereits früher von uns mitgetheilt) angenommen, wodurch der Antrag der Kommission erledigt ist. Der letzte Gegenstand der Tagesordnung ist die erste Berathung des Antrages des Abg. Schulze (betreffend die privatrechtliche Stellung der Genossenschaften). Der Antrag wird ohne Diskussion auf Antrag des Abg. Gebert (Sachsen) im Einverständniß mit dem Antragsteller an eine Kommission von 14 Mitgliedern zur Vorberathung gewiesen. Darauf schließt die Sitzung um 3½ Uhr. Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr. Tagesordnung: Postvertrag mit dem Kirchenstaat, Gesetz über die Portofreiheiten, Wahlgesetz, Oberster Gerichtshof für Handelssachen, Lohnbeschlagnahme und Kaution der Bundesbeamten.

Deutschland.

Berlin, 13. Mai. Se. Maj. der König wohnte am Dienstag Abends der Vorstellung im Opernhause bei, besichtigte gestern Vormittag auf dem Tempelhofer Felde die 2. Garde-Infanterie-Brigade und ließ selbige etwa 1½ Stunden mehrere Exerzitien ausführen. Außer den Königl. Prinzen, dem Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, dem Prinzen Ludwig von Hessen, dem Fürsten Reuß, der Generalität, den fremden Offizieren ꝛc., befand sich auch an der Seite des Königs der Kronprinz von Sachsen, welcher Morgens 9 Uhr, begleitet von den Adjutanten Oberst v. Carlowitz und Hauptmann Graf Vitzthum, von Dresden hier eingetroffen, auf dem Anhalter Bahnhofe vom Kronprinzen, dem Stadtkommandanten Grafen Bismarck-Bohlen, dem Flügel-Adjutanten Oberstlieutenant v. Lucadou empfangen und von dort aus nach dem Exerzirplatz geleitet worden war. Nach beendigten Exerzitien nahm der König auf dem Platze einige Meldungen entgegen, fuhr hierauf an der Seite des Kronprinzen von Sachsen ins hiesige Schloß, wo der hohe Gast Wohnung genommen, und ließ sich hierauf von den Hofmarschällen Grafen Pückler und Perponcher, dem Geh. Hofrath Borck, dem Geh. Kabinetsrath v. Mühler Vortrag halten. Um 3 Uhr fand im Neuen Palais zu Potsdam ein größeres Diner statt, zu welchem sich der König mit dem Kronprinzen von Sachsen und den hier anwesenden sächsischen und hessischen Offizieren dorthin begab und hierzu den Bahnzug bis zur Wildparkstation benutzte.

— Der Kronprinz von Sachsen empfing gestern Mittags im hiesigen Schlosse alle aus Anlaß der Exerzitien hier anwesenden sächsischen Offiziere nnd andere höhere Militärs.

— Eine Anordnung betreffs der Darlegung der wissenschaftlichen Befähigung durch Prüfung der jungen Männer, welche ohne die vorschriftsmäßigen Schulzeugnisse die Vergünstigung des einjährigen freiwilligen Militärdienstes in Anspruch nehmen, hatte mehrfach eine mißverständliche Auffassung gefunden, weil jene Anordnung so lautete: „Der Zweck der Prüfung geht dahin, zu ermitteln, ob der junge Mann den Grad der wissenschaftlichen Bildung erlangt hat, welcher ihn zu den Leistungen eines in den zweiten Jahreskursus eintretenden Schülers der zweiten Klasse eines Gymnasiums oder einer Realschule erster Ordnung befähigen würde." — Durch einen Beschluß des Bundeskanzlers und des Kriegs-Ministers v. Roon hat diese Bestimmung jetzt folgende Fassung erhalten: „Der Zweck der Prüfung geht dahin, zu ermitteln, ob der zu Prüfende denjenigen Grad der wissenschaftlichen Bildung erlangt hat, welcher nach Maßgabe des §. 154 (der Militär-Ersatz-Instruktion) durch Vorlegung von Schul- u. s. w. Zeugnissen nachzuweisen ist." — Für Preußen ist noch anzuführen, daß laut einer Deklaration der Minister des Krieges und des Innern die lateinische Sprache als obligatorischer Gegenstand der Prüfung für den einjährigen freiwilligen Militärdienst nicht zu behandeln ist.

Potsdam, 11. Mai. Es ließ sich erwarten, daß das Comité der Lehrer in Berlin, welches die Vorbereitungen zum Empfang und zur Geschäftsleitung des nach Pfingsten in Berlin tagenden deutschen Lehrertages in die Hand genommen hat, auch Potsdams Sehenswürdigkeiten in den Kreis seiner Pläne zog. Deshalb ist denn auch schon vor Wochen eine eingehende briefliche Verbindung zwischen jenem Comité und dem diesseitig zu dem Behufe gebildeten gepflogen worden. Es haben sich zu Führern durch die Königlichen und Prinzlichen Gärten, welche an dem Tage in ihrem vollen Liebreiz geschmückt durch der Najaden Silberschleier prangen werden, viele der Kollegen hier erboten, und in vorangegangenen Sitzungen sind die Pläne und Programms entworfen worden, so daß die einzelnen Abtheilungen auf die zweckmäßigste und bequemste Weise die Hauptpunkte besuchen können. Der Magistrat hat zu dem Zwecke an jenem Tage (Donnerstag nach Pfingsten) den Unterricht freigegeben, so daß sämmtliche städtische Lehrer sich zu Ciceronen erbieten können und werden.

Danzig, 11. Mai. Der Ober-Werftdirektor Korvetten-Kapitän Werner ist nach Kiel abgereist, um das Kommando auf Sr. M. Panzerschiff „Kronprinz" zu übernehmen. Die Zusammenziehung der Panzerflotte zur Ausführung eines See-Manövers soll mit dem 21. d. M. erfolgen. Während der Abkommandirung des Korvetten-Kapitäns Werner versieht Korvetten-Kapitän Livonius die Ober-Werft-Direktion und Lieutenant zur See Rodenacker die Funktionen des Ausrüstungs-Direktors. Sr. M. Dampfyacht „Grille" hat, wie bekannt, auf unserer Königl. Werft einen Reparaturbau erfahren, der fast einem Neubau gleichkam, und ist in jüngster Zeit auch im Innern aufs Komfortabelste ausgestattet worden, wobei der Tapezierer Buschberg aus Berlin die Arbeiten geleitet. Ende dieses Mts. wird das Schiff von hier abgehen und zur Disposition des Königl. Hofes gestellt werden.

Bromberg, 10. Mai. Die „Pos. Ztg." berichtet: Seit einigen Tagen geht die Fahrt durch den Bromberger Kanal sehr langsam, da das nöthige Wasser fehlt; der Wassermangel aber rührt daher, daß in der Gegend von Deutsch-Kruschin von verbrecherischer Hand der Damm des Speisekanals durchstochen worden ist. Dadurch läuft das Wasser auf die Wiesen ab. An der Wiederherstellung des Dammes und Stopfung des ziemlich großen Durchbruchs wird tüchtig gearbeitet.

Bremen, 10. Mai. Am 7. nächsten Monats soll die zweite deutsche Nordpol-Expedition unter Führung von Kapt. Karl Koldewey in See gehen: so lautet der einstimmige Beschluß der zu endgültiger Feststellung des Planes von nah und fern am 8. Mai in Bremen versammelten Freunde des Unternehmens. Alle Theile der Ausrüstung möglichst vollkommen zu machen, ist einmüthiges und energisches Bestreben. Nach genauer Prüfung und Besichtigung entspricht der Dampfer „Germania", das neuerbaute Hauptschiff der Expedition, allen Erwartungen, sowohl der Seeleute, die es führen, als auch der Gelehrten, die auf ihm der Wissenschaft dienen wollen. Wie der Dampfer, wird auch das Begleitschiff für zwei volle Jahre ausgerüstet. Die „Germania" hat eine für die Eisfahrt zweckmäßige Größe, (143 Tons); das Begleitschiff „Hansa", von gleicher Größe wird für die Eisfahrt besonders eingerichtet und unter die Führung des Kapt. Fr. Hegemann aus Oldenburg gestellt. Wenn es thunlich ist, werden beide Schiffe stets bei einander bleiben, auf der Hinfahrt, bei der Ueberwinterung und während der Heimkehr. Die Rücksicht auf größtmögliche Sicherheit der Expedition hat zu dieser Erweiterung des Planes geführt. Der von dem Leiter des Unternehmens, Dr. Petermann, in Gotha aufgestellte Plan, die Ostküste Grönlands als Basis des Vordringens in die arktische Centralregion anzusegeln und zu verfolgen, bleibt der erste Zweck dieser Nordfahrt. Für die zur Beschaffung des Begleitschiffes erforderlichen Mittel (ca. 10,000 Thlr.) hat das Bremische Comité Bürgschaft übernommen. Gleiche Entschlossenheit werden, so hoffen wir, auch im übrigen Deutschland die Freunde des Unternehmens bethätigen, da dessen erweiterter Plan größere Mittel verlangt. Die maritime und wissenschaftliche Bedeutung des Unternehmens wird überall anerkannt; die Mittel für dasselbe rasch und reichlich zu schaffen, verlangt das Interesse des deutschen Seewesens und das Interesse der deutschen Wissenschaft.

Ausland.

Wien, 10. Mai. Der Reichsrath war gestern in voller Thätigkeit, in beiden Häusern des Reichsrathes fanden mehr als vierstündige Sitzungen statt. Im Herrenhause wurde das Volksschulgesetz erledigt, im Abgeordnetenhause eine Reihe von Gesetzvorlagen.

Als das wichtigste Moment ist hervorzuheben, daß das Gesetz über die Volksschule als zu Stande gekommen betrachtet werden kann, da das Herrenhaus jede Aenderung in dem Gesetze, in Erwägung der schweren Kämpfe, die das Abgeordnetenhaus durchzusetzen hatte, vermied, und an der Ertheilung der Kaiserlichen Sanktion nicht gezweifelt werden kann. Das neue Volksschulgesetz bezeichnet neben dem Gesetze der Einführung der Geschworenengerichte den bedeutendsten Fortschritt, den Regierung und Parlament seit den ersten konfessionellen Gesetzen gemacht haben. Das Volksschulgesetz ist eine Bürgschaft, daß es in dem geistigen Leben des Volkes, in seiner Ausbildung, vorwärts gehen wird, und daß viele der Mängel, an denen das Staatsleben leidet, geringer, die Theilnahme des Volkes an den allgemeinen Angelegenheiten bedeutender werden wird, als

es bisher der Fall ist. Die Zunahme von Bildung, Verbreitung von Kenntnissen werden aber auch das volkswirthschaftliche Leben fördern, das Volk fähiger machen, die großen Lasten zu tragen, welche der heutige Staat demselben auflegen muß. Die Anhänger der reaktionären Partei waren auch diesmal der Berathung des Herrenhauses fern geblieben, so daß das Gesetz ohne besonderen prinzipiellen Kampf mit ansehnlicher Majorität zur Annahme gelangte. Das Herrenhaus ist somit auch diesmal seiner bisherigen Politik, sich den liberalen Bestrebungen der Volksvertretung anzuschließen, treu geblieben.

Im Abgeordnetenhause wurde gestern eine Kaiserliche Entschließung publizirt, nach welcher der feierliche Schluß des Reichsraths am Sonnabend den 15. d. M., um 11 Uhr Vormittags, durch die Kaiserliche Thronrede erfolgen wird.

— Die aus Prag gemeldete Thatsache, daß in den Straßen der Stadt gedruckte Zettel hochverrätherischen Inhalts ausgestreut wurden, beweist zur Genüge, daß gewisse Koterien der „glorreichen" czechischen Nation unverbesserlich sind. Politische Bedeutung kann man solchen Gassenbubenstreichen nicht beimessen.

— Aus Pesth wird gestern telegraphirt: Seit Vormittag durchziehen Werber für die Honved-Armee mit Zigeunermusik durch die Straßen von Pesth-Ofen. Die Werbung war bisher ergebnißlos, nur wenige untaugliche Individuen meldeten sich.

— Prinz Napoleon hat gestern Agram wieder verlassen. F.-M.-L. Gablenz, der ihn zum Bahnhof begleitete, stürzte bei der Rückkehr vom Pferde und erlitt einen Beinbruch.

Wien, 12. Mai. Das Herrenhaus hat das Gesetz, betreffend die Grundsteuerreform, in der Fassung des Abgeordnetenhauses mit unwesentlichen Abänderungen angenommen.

Florenz, 12. Mai. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer protestirte Guerzoni gegen die fortdauernde Ungewißheit der gegenwärtigen Lage und beantragte, die Kammer bis zu Beendigung der Ministerkrisis zu vertagen. Lanza brachte eine Vertagung bis Sonnabend in Vorschlag. Dieser Antrag wurde angenommen, jedoch wurde der Präsident ermächtigt, die Kammer einzuberufen, wenn das Ministerium schon vorher konstituirt sein sollte. — Die Bildung des Kabinets stößt noch auf große Schwierigkeiten, namentlich in Betreff der Frage, ob Menabrea das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten beibehalten, oder ob Minghetti dasselbe übernehmen solle.

Pommern.

Stettin, 13. Mai. Mit dem Dampfer „Verona" wurden heute Nachmittag 619 Stück Fetthammel durch die Herren Schütt u. Ahrens hierselbst nach Leith expedirt. Es partizipiren an dieser Sendung die Herren: Krüger-Jastrow mit 60 Kammwollhammel, Wendorf-Naulin mit 36 Southdownhammel, Barkow-Liepz mit 59 Negretti-Southdowns, Strecker-Kl. Popiow mit 95 Negrettihammel, Gerischer-Granow mit 120 Negrettihammel, Lewin-Bahn mit 47 Negrettihammel und Büttner-Janikow mit 200 Negrettihammel sowie 2 Negretti-Southdownsböcken. — Die vorgedachten Herren Spediteure haben heute von Leith per Telegraph die Verkaufsanzeige über eine Probesendung von 9 fetten Ochsen erhalten, die ihnen zum Verkauf von zwei hiesigen Fleischern übergeben waren und nach welcher den Eignern ein Nettogewinn von durchschnittlich 30 Thaler per Stück zufließt.

— In Folge Allerhöchster Anordnung und der darauf beruhenden Verfügungen der Generalkommandos finden in diesem Jahre achttägige Landwehr-Uebungen statt.

— Als Kommandanten der Panzerfregatten „Wilhelm", „Kronprinz" und „Friedrich Karl" sind bestimmt Kapitän zur See Hassenstein, Korvetten-Kapitän Werner und Kapitän zur See Klatt. An Stelle des Letzteren in seiner Eigenschaft als Depot-Direktor tritt der mit dem „Musquito" zurückgekehrte Korvetten-Kapitän Mac Lean.

— Bei dem hiesigen Königlichen Bankkomtoir, den Bankkommanditen zu Stolp und Cöslin, sowie den Bank-Agenturen zu Anclam, Belgard, Bütow, Colberg, Lauenburg in Pomm., Neustettin, Pasewalk, Rügenwalde, Stargard in Pomm., Swinemünde und den Waaren-Depots zu Cammin, Cörlin, Pyritz und Treptow a. Toll. werden auch in diesem Jahre zur Wollmarktszeit Darlehne auf Wolle zu den gewöhnlichen Lombardbedingungen gewährt werden.

— Am 1. Pfingstfeiertage wird die neue Brauerei auf „Neu-Torney" eröffnet. Von demselben Tage ab beabsichtigt der hiesige Fuhrherr Blocksdorff die Errichtung einer Omnibusverbindung zwischen hier und Torney, resp. den in dortiger Gegend belegenen Vergnügungs-Etablissements zu dem Beförderungspreise von 1, resp. $1\frac{1}{2}$ Sgr. pro Person.

— Der hiesige Arbeiter Knuth, welcher gestern Nachmittag mit dem Abtragen von Getreide aus dem Speicher Bohlwerk Nr. 26 beschäftigt war, hatte das Unglück, mit einem Sack Getreide die Treppe hinunter zu stürzen und sich dadurch ziemlich erhebliche Kopfverletzungen zuzuziehen.

Aus **Ueckermünde,** 12. Mai, schreibt man der „Od.-Ztg.": Als gestern Nachmittag ein ziemlich starkes Gewitter über unsere Gegend zog, schlug der Blitz in ein Wohnhaus auf dem zur Stadt gehörenden Fabrik-Etablissement Rosenmühl und tödtete ein etwa zwanzigjähriges Mädchen auf der Stelle, während dessen in einem Nebenzimmer beschäftigte Mutter mit einer leichten Betäubung davonkam. Der Blitz hatte das Dach, nahe der Giebelwand, durchsetzt, war an letzterer außen entlang gefahren und im Erdgeschoß durch das Gemäuer nach innen gedrungen. Der von der Innenwand gelöste Kalkputz lag weithin durch die Stube zerstreut.

† **Greifswald,** 12. Mai. Als seltene und interessante Erscheinung können wir mittheilen, daß ein Storchenpaar sich in das bewegte Leben unserer Musenstadt gewagt hat. Hoch oben auf dem Schornstein des Daches der hiesigen Töchterschule haben sie ihr Nest fest und sicher aufgeschlagen und klappern und brüten lustig in den Tag hinein. Der stille Beobachter hat seine eigenen Gedanken und bildet sich ein Orakel für die Zukunft der jungen Weltbürgerinnen dieses Bildungs-Instituts! —

□ **Stralsund,** 12. Mai. Gestern stürzte der 8jährige Sohn eines hiesigen Polizei-Sekretärs von dem Dache eines 4 Stockwerke hohen Hauses auf das Pflaster des Hofes, wobei er sich den Kopf gräßlich zerschmetterte. Das arme Kind lebte noch besinnungslos bis am Abend. Das Unglück war für die Eltern um so erschütternder, da es gerade zu der Zeit geschah, wo sie die Leiche ihres andern zwanzigjährigen Sohnes der Erde übergraben. — Nach einem Zeitraum von 8 Tagen, wo es empfindlich kühl war, hatten wir heißes Wetter, das die Fruchtbarkeit ungemein beförderte. Seit einigen Tagen traten hier und in der Umgegend heftige Gewitter auf, nach denen der lange ersehnte Regen reichlich sich einstellte. Nach den Gewittern ist es wieder sehr kühl geworden. Alles steht in voller Blüthe und Frische, und die Felder versprechen eine gute Ernte. Erwähnen muß ich noch, daß es Ungeziefer und namentlich Maikäfer in diesem Jahre hier und in der Umgegend fast gar nicht giebt. Im Allgemeinen ist dies wohl eine Folge der kühlen Witterung; in Betreff der Maikäfer dürfte der Grund wohl daran liegen, daß dieses Jahr kein eigentliches Maikäferjahr ist; denn bekanntlich gebraucht der Maikäfer zu seiner vollständigen Metamorphose als solcher 4 Jahre, und wir dürfen daher nach den Gesetzen der Natur diese gefräßigen Gäste in einem der nächstfolgenden Jahre in größerer Anzahl erwarten. — Die Folgen der hier einzuführenden Hypotheken-Ordnung äußern sich bereits in zahlreichen Subhastationen, sowohl hier, wie in den Nachbarstädten und auf dem Lande. Die jetzige geschäftslose und geldknappe Zeit ist äußerst ungünstig zu dieser Uebergangsperiode. Weniger nachtheilig wäre die Wirkung einige Jahre früher gewesen, wo die Geschäfte blühten und Geld vorhanden war.

Breslau, 11. Mai. (Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe.) Die Zahl der Mitglieder war heute Mittag auf 2300 angewachsen und die Versammlung bildet so ein überaus belebtes Bild in einer Stadt, die durch die mittlere Größe den gerade angemessenen Raum bietet. Bei diesem Umfang ist natürlich die Trennung in verschiedene Sektionsversammlungen ein Haupterforderniß. Es haben sich daher im Laufe des gestrigen Tags zehn solcher Sektionen konstituirt. 1) Ackerbau, 2) Viehzucht, 3) Forstwirthschaft, 4) Volkswirthschaft, 5) technische Gewerbe, 6) Obst-, Wein- und Gemüsebau, 7) Bienenzucht, 8) Seidenbau, 9) Hopfenbau, 10) Schafzucht; von denen unseres Wissens nur die Sektion für Seidenbau keine Theilnahme fand, während in den andern der Besuch so zahlreich war, daß sie alle das Bild großer Versammlungen boten. Ueber jede zu berichten, erlasse man uns, die Beschlüsse und Resultate werden später veröffentlicht und das Bemerkenswerthe findet dann wohl seinen Weg in die Presse.

Von der gestrigen Plenarsitzung, die über die Statuten der Versammlung berieth, an denen schließlich nichts geändert wurde, tragen wir noch nach, daß Graf Burghaus (erster Vorsitzender) und Reg.-Rath Settegast (zweiter Vorsitzender) die Eröffnungsreden hielten, daß Herr Reg.-Rath v. Salviati einen telegraphischen Gruß von Herzog Ernst zu Sachsen-Koburg-Gotha übermittelte und daß Ober-Bürgermeister Hobrecht von Breslau die Versammlung in den Mauern der Stadt willkommen hieß. Herr Reg.-Rath Settegast stellte den Antrag auf eine Liebig-Stiftung und lud die Mitglieder zu einer Besprechung derselben für den Donnerstag ein.

Am heutigen (zweiten) Tage war zur Eröffnung der Sitzung der landwirthschaftliche Minister Herr von Selchow gekommen, der die Versammlung mit wenigen Worten im Bereich des preußischen Staats bewillkommnete. Die Tagesordnung beschäftigte sich zunächst mit der Wahl des Vororts für 1870 und desjenigen für 1871. Der Gebrauch, daß die Wanderversammlung nur sich solchen Städten zuwandte, die ihr mit einer ausdrücklichen Einladung entgegengekommen waren, mußte diesmal verlassen werden, und nach allen Aeußerungen von Seiten der Versammlung ward dies gerade als zweckmäßig befunden. Städte nämlich, welche sonst Einladungen schickten, fühlten sich auch verpflichtet, für die Versammlung in unnöthigem Aufwande große Geldopfer aufzubringen, was in dieser Zeit des regeren Vereinslebens nicht mehr thunlich erscheint. Bonn, vom vorigen Jahre her, destinirt, hatte darum abgelehnt. Nach der Gewohnheit des Wechsels zwischen Nord- und Süddeutschland schlug man für das Jahr 1870 Stuttgart vor, das mit Acklamation angenommen wurde. Nachdem mehrere norddeutsche Mitglieder schon in der Tagespresse für 1871 Berlin empfohlen, wurde, trotzdem der Herr Minister für diesen Fall sich auf private Anfragen für instruktionslos erklärt hatte, die norddeutsche Metropole von Dr. Fühling vorgeschlagen und allseitig acceptirt. Hierauf trat die Versammlung in die Besprechung der Frage II des Programms ein: ob die Klage begründet sei, daß die Wirksamkeit der landwirthschaftlichen Vereine Deutschlands hinter den Anforderungen der Zeit zurückgeblieben seien, und worin die eventuelle Abhülfe zu suchen? Die Debatte ist lebhaft und dauert noch fort, während wir schreiben. Wenn es auch Thatsache ist, daß die von oben her organisirten und gepflegten Vereine sich ausschließlich nur mit der Technik der Landwirthschaft beschäftigt haben, weil die Beschäftigung mit Steuerfragen und den andern landwirthschaftlichen Interessen von den Behörden mit ungünstigen Augen angesehen wurden, so war doch von der derzeitigen Organisation nichts anderes zu erwarten und die Frage der sonstigen Vertretung des landwirthschaftlichen Gewerbes steht auf einem ganz andern Blatt. Ob dies die Versammlung aussprechen wird, werden wir morgen berichten. Zu dem letztern Zwecke sind indeß schon vom Landes-Aeltesten Elsner von Gronow andere Wege eingeschlagen. Gestern Abend vereinigte sich eine freiwillige Versammlung von Mitgliedern über die Bildung eines Wahlvereins zur vollkommneren Vertretung der Landwirthschaft in den gesetzgebenden Körpern. Die Versammlung nahm vorläufig ein klares freihändlerisches Programm an, das wir hier mittheilen:

1) Es ist auf eine gleichmäßige Vertheilung der Steuern hinzuwirken, damit der bis dahin überbürdete Grundbesitz auf gerechtem Wege entlastet werde.

2) Es ist eine schrittweise Verminderung der indirekten Steuern und Zölle zu erstreben, weil diese vorzugsweise die Landwirthschaft schädigen, die doch selbst nicht geschützt ist, noch geschützt zu sein verlangt.

3) Alle das Gewerbe behindernden inneren Schranken, namentlich die Mahl- und Schlachtsteuer und Oktroi's jeder Art sind zu beseitigen.

4) Die dem Grundbesitz im Frieden und im Kriege aufgebürdeten sogenannten Naturalleistungen der Einquartierung, Lieferungen von Vorspann 2c. sind so zu normiren, daß sie von der ganzen Nation in gleichem Verhältniß getragen werden.

5) Das Freihandelssystem muß nicht einseitig zum Nachtheil der Grundbesitzer ausgebeutet werden, deren Produkte sämmtlich frei eingehen, während ein großer Theil der ihnen absolut nothwendigen Bedürfnisse, z. B. Eisen und Bekleidungsgegenstände, durch Einfuhrzölle geschützt sind, wodurch ein ganz unrechtmäßiger Tribut von der Landbevölkerung erhoben wird.

6) Die Bevormundung von Seiten des Staates, welche sich namentlich im Kredit- und Versicherungswesen der ländlichen Bevölkerung zu deren großen Nachtheil geltend macht, muß aufhören.

Vermischtes.

Berlin. Das hiesige Stadtgericht hatte auf die angestellte Klage eines Lotteriespielers entschieden, daß der Einnehmer zur Herausgabe des bezüglichen Viertelloses, das der Kläger bis dahin bei ihm gespielt, verpflichtet sei, oder, falls die fragliche Nummer schon verkauft, ein anderes Viertellos liefern müsse. Dagegen hat das Kammergericht den Kläger in zweiter Instanz abgewiesen und in dem Erkenntniß ausgeführt, daß, wenn überhaupt der Anspruch des Klägers auf das bisher gespielte Loos als zu Recht bestehend erachtet werden könnte, derselbe nicht gegen den Einnehmer, sondern gegen die General-Lotterie-Direktion hätte gerichtet werden müssen. Außerdem wurde der von dem verklagten Einnehmer erhobene Einwand als zutreffend anerkannt, daß dem Klageanspruch jeder rechtliche Grund fehle, weil die von der General-Lotterie-Direktion getroffene Anordnung, wonach einem Spieler, der ein durch alle vier Klassen gespieltes Loos in der nächstfolgenden Lotterie weiter spielen will, und solches dem Einnehmer bei Erneuerung seines Looses zur vierten Klasse zu erkennen giebt, der Einnehmer das bestellte Loos bis zum zehnten Tage nach beendigter Ziehung vierter Klasse der vorigen Lotterie zu bewahren hat — weil diese Anordnung dem Spieler kein erzwingbares Recht auf Gewährung eines neuen Looses und keine weitere Befugniß verleihe, als die der Bitte und Remonstration im Falle der Nichtgewährung oder Versagung an die General-Lotterie-Direktion bez. der Beschwerde bei derselben, falls durch ihre Organe, die Einnehmer, der dem Publikum aus freien Stücken ohne rechtliche Nöthigung verheißene Vortheil der Erlangung eines neuen Looses schuldbarer Weise entzogen oder vorenthalten werde. Durch dieses Urtheil wird also das bisher vermeintliche klagbare Recht auf Wiederlangung eines bereits gespielten Lotterieloofes nicht anerkannt.

— Trockene Erde wird seit mehreren Jahren zur Konstruktion von Klosets und dergleichen viel angewandt; aber ganz neu ist ihr Gebrauch zur Heilung von Wunden. Die „Medical Times and Gazette" berichtet darüber, daß man im Pennsylvania-Hotel in Philadelphia trockene, gesiebte Erde mit wunderbarem Erfolg bei übelriechenden Wunden benutzt hat. Ein mehrfacher Bruch widerstand allen Mitteln der Ventilation und Desinfektion; kaum aber hatte man ihn mit trockener Erde bedeckt, als der Geruch verschwand und die Wunde sich zugleich bedeutend besserte. Seitdem hat Dr. Newson bei allen mit Eiterung verbundenen Geschwüren, Quetschungen, Schorf, Krebs, Schuß- und Brandwunden u. s. w. trockene Erde angewandt und über alle Erwartungen reüssirt. Er ist jetzt im Begriff, dasselbe Mittel bei den Blattern zu versuchen.

Elberfeld, 9. Mai. „Das Gewitter, welches gestern zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittags heraufzog, entlud sich", schreibt die „Elberf. Z.", „über unsere Nachbargemeinde Sonnborn mit außerordentlicher Heftigkeit. Auf der Sandgrube des Herrn A. Lange daselbst waren sechs Arbeiter vor dem niederstürzenden Regen kaum in eine nahe Hütte geeilt, als der Blitz herniederfuhr und mehrere Arbeiter schwer und minder stark verletzte; so wurde z. B. einem Manne die Zunge gespalten, wogegen ein anderer am Rücken und der linken Seite schwer beschädigt sein soll. Von hier mußte ärztliche Hülfe beschafft werden. Auch hören wir, daß ein zweiter Blitzstrahl eine große Anzahl Tauben auf dem Schlage getödtet habe.

Hüls, 7. Mai. Um vor einem heute gegen 5 Uhr heraufziehenden Gewitter Schutz zu suchen, eilten zwei Wegearbeiter unter den sogenannten „krausen Baum", etwa 13 Minuten von hier, am Wege nach St. Hubert. Ein herniederfahrender Blitzstrahl tödtete einen der Männer, den Wegearbeiter und Nachtwächter Wetzels, der eine Familie von sieben kleinen Kindern hinterläßt; der andere ist mit einer geringen Lähmung davongekommen. Dieser Fall mahnt wieder aufs Neue daran, nicht unter Bäumen Schutz vor dem Gewitter zu suchen.

Köln, 12. Mai. Das der Brandstiftung im Aktien-Theater verdächtige Individuum ist in der Person eines von Direktor Ernst entlassenen Wächters, der lange auf Rache gesonnen haben und wegen des Brandes am Stadttheater schon kurze Zeit inhaftirt gewesen sein soll, verhaftet worden, gleichzeitig noch ein Anderer wegen des Verdachtes der Hülfeleistung resp. Begünstigung der That.

— (Amerikanische Zigeuner.) Nach nordamerikanischen Blättern ist die Exkönigin der englischen Zigeuner, welche kürzlich in Amerika angekommen, dort im Begriffe, die 12,000 zu verschiedenen Zeiten dahin ausgewanderten Stammesgenossen zu einem Volke zu vereinigen. Sie haben zu einer gemeinsamen Niederlassung Ländereien gekauft. Die Zigeuner der Vereinigten Staaten, obschon ärmlich erscheinend, sollen große Reichthümer besitzen.

Landwirthschaftliches.

(Frostschaden.) Es werden uns die Beobachtungen eines Landwirths auf seinem Gute (Mitteloderbruch) auf den Rübenfeldern über den durch die letzten Fröste angerichteten Schaden mitgetheilt, welche u. A. auch die Grenze der Widerstandsfähigkeit der jungen Rübenpflanze gegen den Frost ziemlich genau präzisiren. Bodenbeschaffenheit, durchschnittlich 2. Klasse, Alter der Pflanzen ca. 8 Tage. Am Freitag, den 30. April, standen die qu. Zuckerrübenpflanzen, nachdem in der Nacht 2° Kälte bei leichtem Nordwind eingetreten waren, ohne jeden Verlust, am Sonnabend den 1. Mai bei — $2\frac{1}{2}^{\circ}$ ebenso. Am 5. Mai jedoch bei — 3°, also nur $\frac{1}{2}$ Grad Kälte mehr, waren sämmtliche Pflanzen erfroren, so daß das Umpflügen des Ackers zu neuer Bestellung erfolgen mußte. Die Kälteermittelungen haben nach einem von Greiner u. Sohn, Kurstraße 15, bezogenen, durchaus zuverlässigen Minimum-Thermometer stattgefunden. Aehnlich sind die Wirkungen in der näheren Umgegend gewesen, was jedoch nicht ausschließt, daß Felder mit ganz geringem Verlust davongekommen sind. Letzteres wahrscheinlich durch andere Bodenbeschaffenheit oder andern Einfluß des Luftstromes bedingt. Die unmittelbare Folge war die Steigerung der Rübenkernpreise, die sich von 5—6 Thaler pro Centner bis auf das Doppelte und drüber erhoben. Die Halmfrüchte betreffend, so hat Roggen zum Theil in den Aehren gelitten. Den daraus entstandenen irreparablen Verlust schätze ich gegen 10 pCt. Die jetzt vollständig abgestorbenen, ca. $\frac{1}{2}$" erreichten Spitzen der Aehren geben unleugbares Zeugniß davon. Gerste hat sich im Ganzen gut gehalten, jedoch liegt sie in mildem Boden (der Brucher hat für diesen Boden den Ausdruck „mulschig") gelb, verregnetem Heu ähnlich, wie versengt, während Hafer besser und Sommerweizen vorzüglich widerstanden haben. Auch giebt Winterweizen selbstredend zu keinerlei Befürchtung Veranlassung.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 12. Mai. Angekommene Schiffe: Deus Nobiscum, Joergensen von Kopenhagen. Willemos, Rasmussen von Hasle. Susanne, Nielsen von Bergen. Bravo (SD), King von Hull.

Börsen-Berichte.

Stettin, 13. Mai. Witterung: regnig. Wind NO. Temperatur + 10° R.

An der Börse.

Weizen loco und nahe Termine wenig verändert, spätere pr. 2125 Pfd. loco gelber inländ. $64\frac{1}{2}$, $67\frac{1}{2}$ Rt., bunter 63—66 Rt., weißer $65\frac{1}{2}$—$67\frac{1}{2}$ Rt., ungar. 54—60 Rt., 83—85pfd. Mai-Juni $66\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Br., Juni-Juli $67\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$ Rt. bez., $\frac{1}{4}$ Br., Juli-August 68, $67\frac{3}{4}$ Rt. bez., Septbr.-Oktober $66\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez., Br. u. Gd.

Roggen niedriger bezahlt, per 2000 Pfd loco $50\frac{1}{2}$, $52\frac{1}{2}$ Rt., Mai-Juni $52\frac{1}{8}$, $51\frac{3}{4}$ Rt. bez., $\frac{7}{8}$ Gd., Juni-Juli $51\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez u. Gd., Juli-August 50, $49\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd, Sept.-Okt. $48\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd.

Gerste unverändert, loco pr. 1750 Pfd. ungar. 35 bis $41\frac{1}{2}$ Rt.

Hafer unverändert, pr. 1300 Pfd. loco $32\frac{1}{2}$ bis 34 Rt., 47—50pfd. Mai-Juni $33\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Gd., 34 Br.

Erbsen ohne Geschäft, pr. 2250 Pfd. loco Futter- $51\frac{1}{2}$—53 Rt., Koch- 56—57 Rt.

Mais per 100 Pfd. loco 59—60 Sgr. bez. u. Br.

Rüböl fester, loco $11\frac{1}{4}$ Rt. bez., $11\frac{1}{3}$ Br, per Mai $11\frac{1}{6}$ Rt. bez., Mai-Juni $11\frac{1}{6}$ Rt. bez., Septbr.-Oktober $11\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Gd., $11\frac{1}{3}$ Rt. Br.

Spiritus etwas höher bez., loco ohne Faß $17\frac{1}{5}$ Rt. bez., kurze Lieferung 17 Rt. bez., Mai-Juni $17\frac{1}{12}$, 17 Rt. bez. u. Br., Juni-Juli $17\frac{1}{6}$ Rt. bez. u. Br., Juli-August $17\frac{1}{3}$ Rt. bez. u. Br., August-Sept. $17\frac{7}{12}$ Rt. Br., Septbr.-Oktbr. $17\frac{1}{3}$ Rt. Br.

Angemeldet: 100 Wspl. Weizen, 100 Centner Rüböl.

Regulirungs-Preise: Weizen $66\frac{3}{4}$, Rüböl $11\frac{1}{6}$